

### Rezension: Dieter Dohmen & Klaus Hurrelmann (Hrsg.) (2021): Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden

Krüger, Heinz-Hermann

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krüger, H.-H. (2022). Rezension: Dieter Dohmen & Klaus Hurrelmann (Hrsg.) (2021): Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden. [Rezension des Buches *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden*, hrsg. von D. Dohmen, & K. Hurrelmann]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 17(1), 135-136. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v17i1.10>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Dieter Dohmen & Klaus Hurrelmann (Hrsg.) (2021). *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden.*

Rezension von *Heinz-Hermann Krüger*

In dem von Dieter Dohmen und Klaus Hurrelmann herausgegebenen Sammelband mit dem etwas plakativen Titel „Generation Corona“ werden in 15 Beiträgen empirische Befunde aus verschiedenen vorwiegend quantitativen Studien vorgestellt, die primär nach dem Ende des ersten Lockdowns im Sommer 2020 durchgeführt worden sind und die sich mit unterschiedlichen Facetten der Corona-bedingten Herausforderungen und Belastungen für Kinder und Jugendliche beschäftigt haben. Da eine Reihe von Untersuchungen bereits an die Erhebungsinstrumente und Daten von Vorgängerstudien angeknüpft haben, konnten dabei zugleich auch Veränderungen über einen längeren historischen Zeitraum mitberücksichtigt werden.

Im ersten Kapitel des Sammelbandes gehen drei Artikel aus unterschiedlichen Blickwinkeln sowie Datengrundlagen der Frage nach, wie sich Kita- und Schulschließungen auf das Familienleben, den Alltag der Kinder sowie die Interaktionsbeziehungen zwischen Erzieher\*innen und Eltern bzw. Kindern in Kindertagesstätten ausgewirkt haben. Im zweiten Kapitel werden in insgesamt sieben Beiträgen die Einflüsse der Pandemie auf die Schule, das Lehrer\*innenverhalten, den Unterricht, die reduzierte Lernzeit der Schüler\*innen in der Phase des ersten Lockdowns sowie Effekte der Schulschließungen und des Distanzunterrichts auf die schulischen Testleistungen von Lernenden thematisiert. Dabei machen z.B. die vorgestellten Resultate einer internationalen quantitativen Studie aus Belgien deutlich, dass längere Schulschließungen ohne Präsenzunterricht die schulischen Leistungen ungünstig beeinflussen und es dabei Unterschiede zwischen den Fächern und je nach dem sozioökonomischen Hintergrund der Schüler\*innen gibt.

Im dritten Kapitel wird in zwei Beiträgen der Wandel der beruflichen Bildung im vergangenen Jahrzehnt auf der Basis von Sekundäranalysen rekonstruiert und es werden einige skeptische Prognosen zu den erwartbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie für die Fachkräftesicherung in den MINT-Berufen sowie generell für die zukünftigen Übergänge von der Schule in die Ausbildung vorgestellt. So wird etwa vermutet, dass der An-

**Dieter Dohmen & Klaus Hurrelmann (Hrsg.) (2021). *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden.* – Weinheim, Basel: Beltz Juventa. 302 Seiten, ISBN: 978-3-7799-6546-6.**

teil von Jugendlichen, die das kompensatorische Übergangssystem besuchen, im nächsten Jahrzehnt deutlich ansteigen wird und dass sich die Übergangschancen für Jugendliche ohne Studienberechtigung in das duale Berufsausbildungssystem weiter verschlechtern werden. Zwei weitere Artikel im vierten Kapitel beschäftigen sich dann mit den Folgewirkungen der Corona-Pandemie für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen sowie mit der Frage, wie Jugendliche in Deutschland und Österreich mit den Corona-Regeln umgehen und wie sie ihr eigenes Risiko einer Corona-Infektion einschätzen. Dabei zeigte sich, dass die überwiegende Mehrheit der befragten jungen Leute die Einhaltung der AHA-Regeln für wichtig hält und nur 6 Prozent der Befragten meinte, dass während der Corona-Pandemie auf Partys und Feiern nicht verzichtet werden sollte.

In einem abschließenden Artikel fassen die Herausgeber die zentralen Ergebnistrends der in den Beiträgen referierten Vielzahl von empirischen Einzelbefunden noch einmal zugespitzt zusammen. Dabei weisen sie etwa darauf hin, dass im Gefolge der Kita- und Schulschließungen die Belastungen und Konflikte in den Familien angestiegen sind, dass sich die persönlichen Kontakte zwischen Erzieher\*innen und Kindern bzw. Lehrer\*innen und Heranwachsenden sowie die schulbezogenen Lernzeiten für Kinder und Jugendliche deutlich reduziert haben, während hingegen die Zeiten für die Mediennutzung z.B. in Gestalt von Computer- und Handyspielen deutlich angestiegen sind.

Zudem waren die Schulen, insbesondere die Grund-, Förder- und Sekundarschulen, für die Durchführung des Fernunterrichts schlecht ausgestattet und die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte mit dem Umgang mit den digitalen Medien wenig vertraut. Im Gefolge dieser Entwicklungen haben sich – und dies ist ein übereinstimmendes Ergebnis aller vorgestellten Studien – die eh schon bestehenden sozialen Ungleichheiten im Bildungssystem noch weiter verschärft. Besonders betroffen von den Folgen des Distanzunterrichts sind Kinder und Jugendliche aus unterprivilegierten Familien insbesondere auch mit Migrationsgeschichte, die mit mehreren Geschwistern in beengten Wohnverhältnissen mit einer schlechten technischen Infrastruktur leben und bei denen zu Hause kaum Deutsch gesprochen wird.

Die in diesem Sammelband vorgestellten Beiträge liefern somit einen ersten wichtigen Einblick in die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jahr 2020 auf die Veränderung des Alltagslebens für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten und Schulen. Ähnlich wie in der bislang vorliegenden coronabezogenen Kindheits- und Jugendforschung insgesamt geraten jedoch die außerinstitutionellen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen etwa im öffentlichen Raum oder in Jugendszenen kaum in den Blick. Ebenso wird auch hier deutlich, dass qualitative Studien sowie vor allem quantitative und qualitative Längsschnittuntersuchungen weitgehend fehlen. Doch erst mit Längsschnittuntersuchungen und Kohortenvergleichsstudien könnte zukünftig empirisch geprüft werden, welche langfristigen Folgen das Aufwachsen in Zeiten einer Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche hat und ob sich in diesem Kontext tatsächlich eine „Generation Corona“ herausgebildet hat.